Schweizer Jugend im Zweiten Weltkrieg

Am 1. September 1939 jährt sich der Beginn des Zweiten Weltkrieges zum 86. Mal

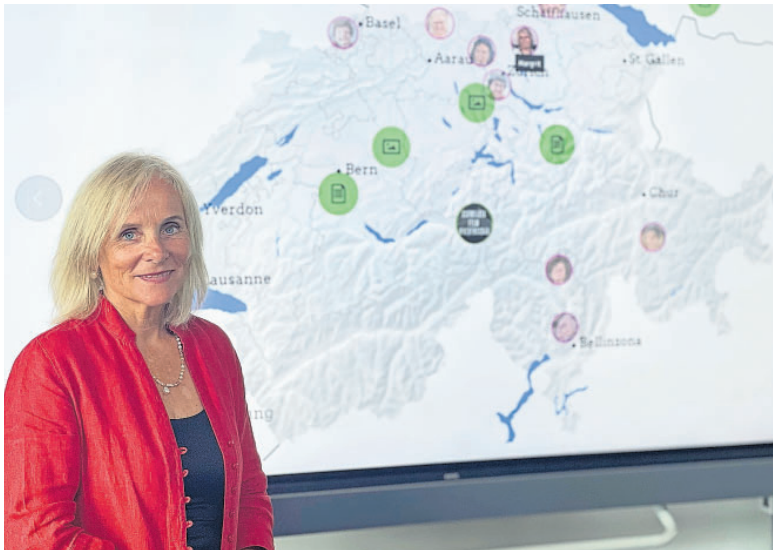
SANDRA ISABÉL CLAUS

«Meine Mutter erzählte, wie sie jeweils mit dem Zug nach Affoltern fuhr und von dort rund eine Stunde den Berg hinaufging. Auf ihrem Rücken einen schweren Rucksack voller Dinge, die sich die Internierten gewünscht hatten – ein Gebetbuch, ein Gummistrumpf, Medikamente und alte Kleider. Damit machte sie sich auf den Weg in die zum Interniertenlager umfunktionierten Spinnerei im Aeugstertal, wo etwa 20 Menschen auf Strohsäcken schlafen mussten. Sie froren, waren unterernährt und traumatisiert», berichtet Erika Bigler als Zeitzeugin im Digitalen Buch «Schweizer Jugend im Zweiten Weltkrieg».

Wie sah das Leben in der vermeintlich sicheren Schweiz damals aus? Wie der Alltag der Bevölkerung? Mitunter diesen Fragen widmet sich Erika Bigler, Lehrperson an der Sekundarschule Mettmenstetten und Gründerin des «Vereins für Zeitgemässes Lernen». Ihre Idee: die Lebensumstände in der Schweiz während des Zweiten Weltkrieges beleuchten und sie Jugendlichen sowie Lehrpersonen mittels digital aufbereiteter Zeitzeugenberichte zugänglich machen – im Audio-/Videoformat und als Text. «Ich möchte, dass die Schülerinnen und Schüler das Thema einfach, selbsterklärend und im eigenen Lerntempo erforschen können», erklärt sie. Ergänzend bietet das Digitale Buch Lehrpersonen konkrete Lektionsbeispiele und Arbeitsblätter, die sich direkt im Unterricht einsetzen lassen.

Von der Schule ins Polizeiverhör

So alt wie die Schülerinnen und Schüler von Erika Bigler heute sind, war Heidi Weber, als sie eines Tages vom Schulvorsteher der Realschule in Rohrschach aus dem Unterricht geholt wurde. Wenig später sass sie im Polizeiverhör. Einige Wochen zuvor, im September 1942 hatte sie sich mit einem Schreiben an den damaligen Bundesrat gewandt, um gegen die Abschiebungen von Juden über die Schweizer Grenzen zu protestieren. «Wir können es nicht unterlassen, Ihnen mitzuteilen, dass wir in den Schulen aufs höchste empört sind, dass man die Flüchtlinge so herzlos wieder in das Elend zurückstösst», schrieb sie unter anderem.



Erika Bigler vor der Schweizer Landkarte, wo Aufzeichnungen von Zeitzeugen nur einen Klick entfernt sind. (Bild Sandra Isabél Claus)

Die persönliche Antwort des Bundesrates Philipp Etter von Steiger war ausführlich und verdeutlichte die immensen Herausforderungen unmissverständlich, die sich nicht nur der Schweizer Bevölkerung, sondern auch der Landesregierung stellten. Der Bundesrat verdächtigte zunächst den Lehrer der Mädchenklasse, für den Brief verantwortlich zu sein. Wäre dem so gewesen, hätte ihn dies wohl seine Stelle gekostet. Doch im Verhör wurde rasch klar: Nicht der Lehrer, sondern allein die junge Heidi Weber war die treibende Kraft hinter dem mutigen Brief. So schildert es Edwin Wildi im Digitalen Buch «Schweizer Jugend im Zweiten Weltkrieg». Er war bis zu ihrem Tod mit Heidi Weber verheiratet und stellte Erika Bigler die verschiedenen Dokumente zur Verfügung.

Als Lebensmittel rationiert wurden

Solche Erzählungen veranschaulichen eindrücklich, wie entbehrlich und hart das Leben damals auch in der Schweiz war. Dank alten Filmausschnitten und Fotos bekommen Jugendliche von heute eine Vorstellung davon, was eine Mobilmachung konkret bedeutete. Was es hiess, wenn der Vater sich plötzlich von der Familie verabschieden musste. Auf unbestimmte Zeit. Verkündet wurde dies mit Plakaten an den Strassen, nicht per E-Mail oder WhatsApp-Nachricht. Man erfährt auch, wie es sich anfühlte, wenn Lebensmittel rationiert wurden, die Häuser abends verdunkelt werden mussten und ständige Angst und Unsicherheit den Alltag bestimmten.

Die Berichte von Zeitzeugen aus allen vier Landesteilen der Schweiz wurden später mit Schilderungen von Holocaust-Überlebenden ergänzt, die von der Gamaraal Foundation dokumentiert wurden. «Für die Jugendlichen ist es immer ein tief bewegender Moment, wenn ein Zeitzeuge in die Schule kommt, seine persönliche Lebensgeschichte erzählt und Fragen beantwortet», sagt Erika Bigler. Die Gelegenheit dazu wird nicht mehr lange bestehen.

Digitales Buch «Schweizer Jugend im Zweiten Weltkrieg, www.ch-jugend2wk.ch